

Lernen für Gegenwart und Zukunft

Bildung. Digitale Kompetenzen sind so wichtig wie nie zuvor. Doch auch die Art und Weise, wie wir lernen, hat sich verändert

Volksschulkinder, die Roboter bauen, Studenten für die eLearning Alltag ist, Mitarbeiter, die digitale Weiterbildungsseminare absolvieren.

Digitale Kompetenzen, noch zur Jahrtausendwende großteils Spezialisten vorbehalten, sind heute selbstverständlicher Bestandteil der Aus- und Weiterbildung von Kindern wie Erwachsenen.

Flexibles Lernen

Wolfgang Bliem, ibw – Institut für die Bildungsforschung der Forschung: „Die Digitalisierung spielt dabei sowohl eine inhaltliche als auch technisch-methodische Rolle. Deshalb notwendig: Menschen, die digitale Technologien und Anwendungen entwickeln als auch jene, die diese richtig und effizient anwenden können.“

Doch auch die Art, wie wir lernen ist, so Bliem, einem Wandel unterworfen, denn Lernen ist zeit- und ortsunabhängiger, flexibler und mobiler geworden. „Gleichzeitig wird es vielleicht auch kleinteiliger. Lernsequenzen werden kürzer und immer mehr zwischendurch erfolgen. Das betrifft nicht nur, aber besonders die Weiterbildung.“ Der Forscher verweist auf die Möglichkeit, mit Apps, Video-Blogs oder YouTube am Weg in die Arbeit oder in die Schule kurzen Sequenzen zu lernen.

Erweitertes Angebot

Auch in der akademischen Ausbildung ist das Angebot inhaltlich und methodisch vielfältiger gewor-

ckeln können. „Eines der neuen Konzepte ist der Flipped Classroom, der es ermöglicht, den Stoff zu Hause zu lernen und an der Uni zu vertiefen.“

Blended Learning

Durch die Corona-Krise hat es im Bereich der Aus- und Weiterbildung einen Digitalisierungspush gegeben. Wolfgang Bliem prognostiziert, dass es zukünftig eine stärkere Verknüpfung „des Besten aus beiden Welten“ geben wird, also eine Weiterentwicklung von Blended Learning Formen, die eLearning und Präsenzunterricht verknüpfen.

„Wir werden in den nächsten Jahren“, so der Experte, „mit neuen Tools und Anwendungen sowie neuen Lerninhalten konfrontiert sein.“ Was nach seiner Meinung nicht passieren wird: „Dass man

zum Status vor Corona zurückkehren wird. Denn das digitale Lernen ist gekommen, um zu bleiben.“

Auch, wenn man an der Uni Wien keine Fernuniversität werden will – die Digitalisierung hat auch hier Forschung wie Lehre deutlich verändert. Vizerektorin Christa Schnabl: „Das letzte Sommersemester und das aktuelle Studienjahr machen es uns möglich, viele Erfahrungen zu sammeln, technische und didaktische Konzepte in der Praxis umzusetzen und das Beste davon in die Zukunft mitzunehmen.“ Gleich, ob via eLearning, Blended Learning oder im klassischen Präsenzunterricht – eines bleibt dabei immer gleich: Bildung wird auch weiterhin ein essenzieller Bestandteil für Gesellschaft und Wirtschaft bleiben.

SANDRA WOBRAZEK



An der Universität Wien setzt man auf neue didaktische Konzepte

KLEINIS HORVATH



„Es wird meiner Meinung nach keine Rückkehr in den Zustand vor Corona geben. Das digitale Lernen ist gekommen, um zu bleiben“

Wolfgang Bliem
ibw

den und das Studienangebot ist mit jenem vor 20 Jahren nicht vergleichbar, sagt Christa Schnabl, Vizerektorin der Universität Wien. An Österreichs größter Bildungsstätte sind aktuell 89.000 Studenten inskribiert. Das Angebot umfasst 178 Studien – inklusive den neuen Master-Studien Data Science, Digital Humanities und Business Analytics.

„Lehre, die sich an der aktuellen Forschung ausrichtet“, sagt Schnabl, „mehr direkte Zusammenarbeit zwischen den Studierenden, digital und vor Ort, und Methoden wie Flipped Classroom prägen den Unialltag. Absolventinnen und Absolventen brauchen enormes Fachwissen, um vorne dabei sein zu können. Erwartet wird auch kritisches Denken, kreativ zu sein und Neues entwi-



Digitales Wissen wird zukünftig immer wichtiger werden